

# Bonuspapas, Stiefmütter und die Chance auf gutes Gelingen



Interaktiver Vortrag zum Thema Patchwork-Familie

# Patchwork: Die 4 Phasen zum Familienglück

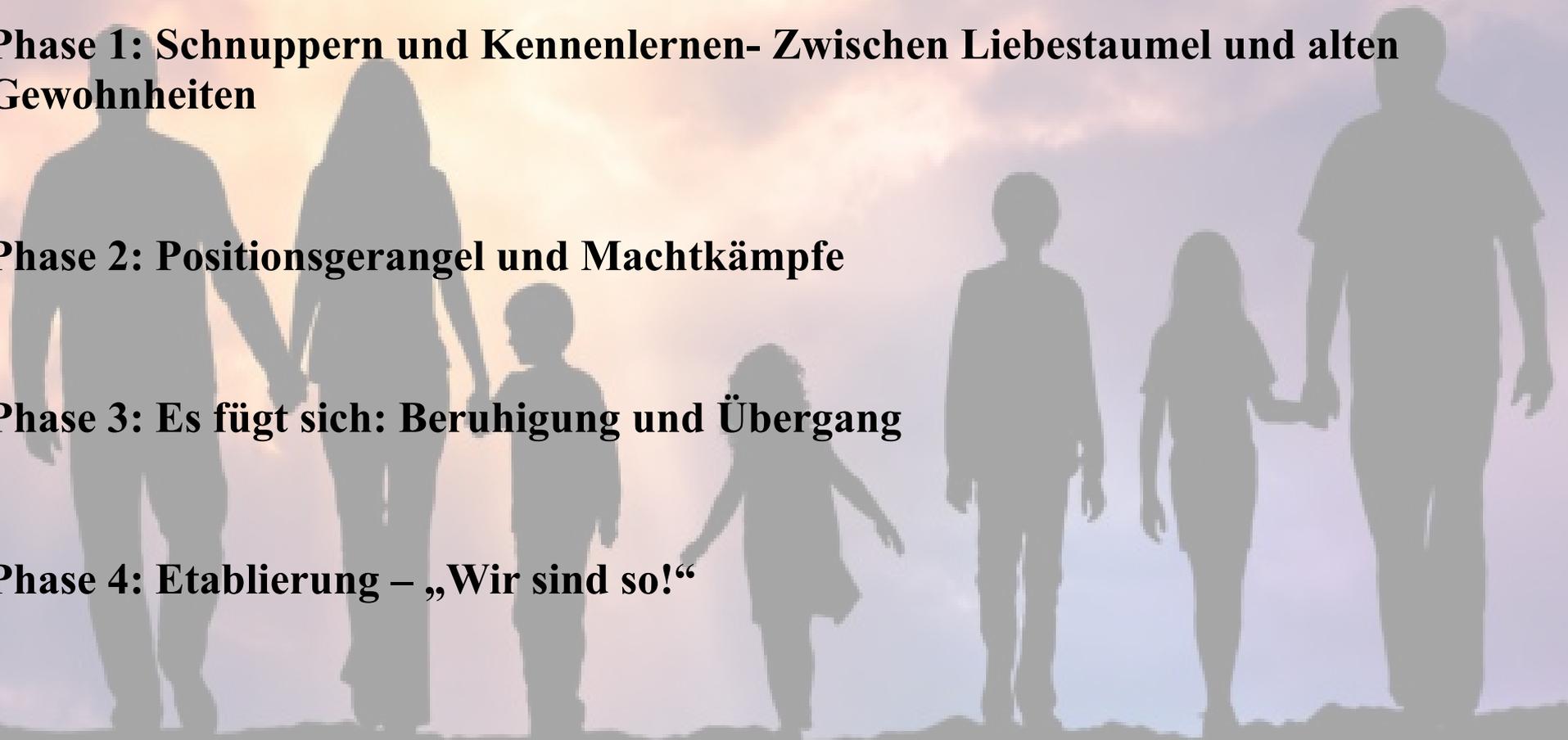
Entnommen aus: Grünewald, Katharina: „Glückliche Stiefmutter. Gut zusammenleben in Patchworkfamilien“. Herder-Verlag, 2. Auflage 2018.

**Phase 1: Schnuppern und Kennenlernen- Zwischen Liebstaumel und alten Gewohnheiten**

**Phase 2: Positionsgerangel und Machtkämpfe**

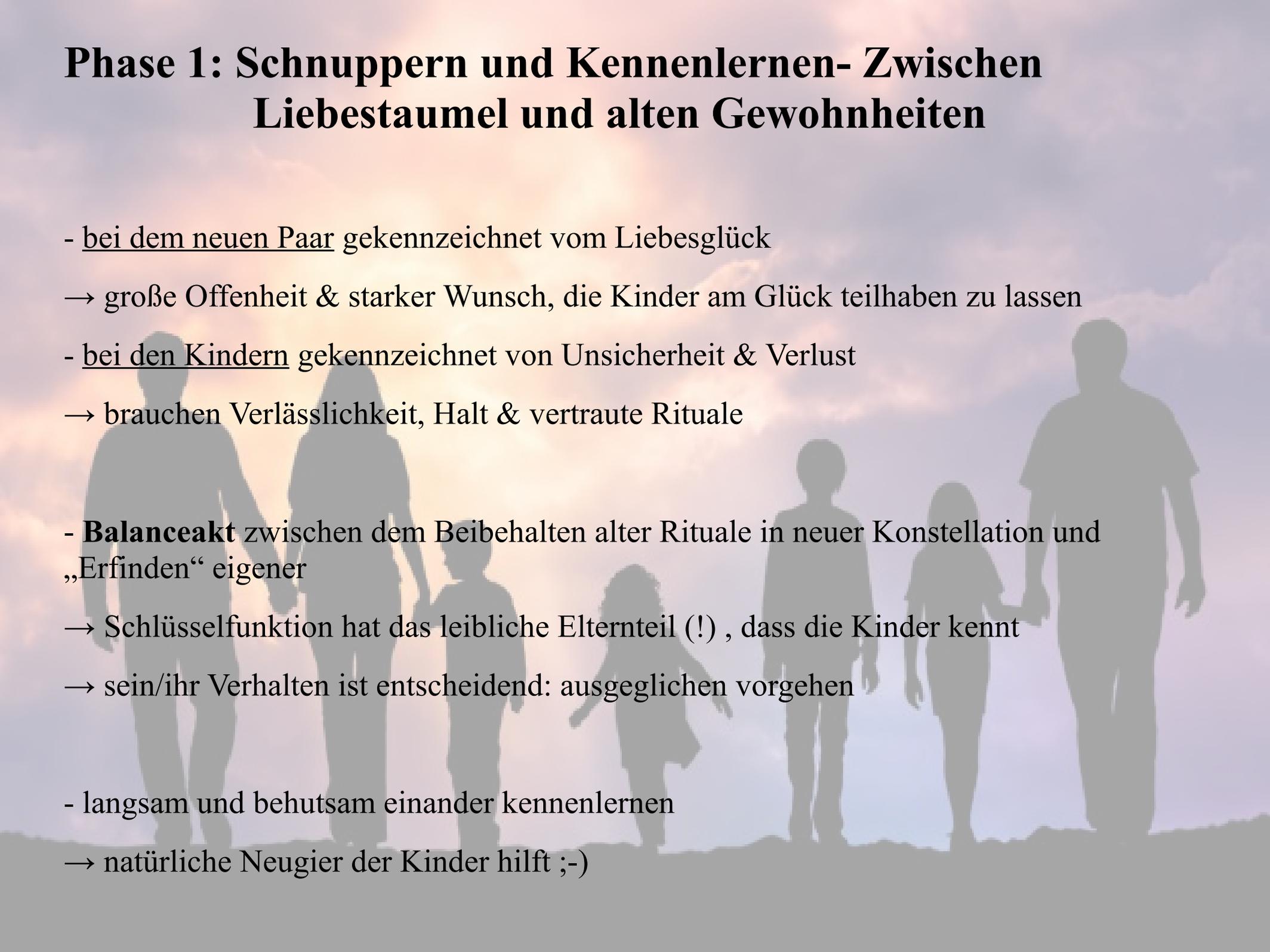
**Phase 3: Es fügt sich: Beruhigung und Übergang**

**Phase 4: Etablierung – „Wir sind so!“**



# Phase 1: Schnuppern und Kennenlernen- Zwischen Liebstaumel und alten Gewohnheiten

- bei dem neuen Paar gekennzeichnet vom Liebesglück
  - große Offenheit & starker Wunsch, die Kinder am Glück teilhaben zu lassen
- bei den Kindern gekennzeichnet von Unsicherheit & Verlust
  - brauchen Verlässlichkeit, Halt & vertraute Rituale
- **Balanceakt** zwischen dem Beibehalten alter Rituale in neuer Konstellation und „Erfinden“ eigener
  - Schlüsselfunktion hat das leibliche Elternteil (!) , dass die Kinder kennt
  - sein/ihr Verhalten ist entscheidend: ausgeglichen vorgehen
- langsam und behutsam einander kennenlernen
  - natürliche Neugier der Kinder hilft ;-)



## Phase 2: Positionsgerangel und Machtkämpfe

- Konflikte werden offensichtlicher & offener ausgetragen

→ Positionskämpfe um Platz / Rolle im neuen Familiensystem

- besonders deutlich, wenn es um konkrete „Plätze“ geht: Sofa, Auto, Esstisch

→ „Wieso darf der/die neue Partner/-in auf dem Beifahrersitz sitzen?“

- schnell entstehen hitzige Auseinandersetzungen (unvermeidlich da emotional/angstbesetzt)

→ Es geht um neue Machtgefüge und damit auch um die Grundlage:

**„Wer hat hier das Sagen?“**

- Aufgabe des Paares: Strukturen schaffen, die für alle lebbar sind:

→ Was ist uns wichtig / wo legen wir Dinge als Erwachsene fest?

→ Welche Einwände / Ansprüche der Kinder sind *angebracht & nachvollziehbar*?

**Hilfreich können in dieser Phase (und darüber hinaus) Familienkonferenzen sein !**

# Phase 3: Es fügt sich: Beruhigung und Übergang

- Es herrscht „zerbrechliche Ordnung“

→ (*grundlegende*) Rituale und Strukturen sind gefunden & etabliert

→ Streitigkeiten lassen nach, da alle die neuen Abmachungen & Abläufe kennen

- DENNOCH können Abweichungen (und Ausnahmen) zu Konflikten führen

→ Das System ist neu & auf dem Prüfstand

→ Anpassungen bleiben bez. Praktikabilität und Alter der Kinder stets zu prüfen

**Offene Kommunikation – zwischen den Partnern UND mit den Kindern -  
ist die Hauptaufgabe dieser Phase !**

Konflikte, die aufkommen positiv sehen: „Es ist genug Vertrauen geschaffen, dass wir offen reden und verhandeln können.“

→ „Entspannung“ nicht nur genießen, sondern bewusst nutzen

## Phase 4: Etablierung – „Wir sind so!“

Diese Phase ist erreicht, wenn Akzeptanz vorherrscht:

→ Die Bedürfnisse, Besonderheiten & Macken der anderen sind jedem bekannt und man hat gelernt, diese anzunehmen / mit ihnen umzugehen.

„Die Stiefmutter will, dass ich das Handy beim Esstisch weglege? Okay, ich tu ihr den Gefallen!“ Und die Stiefmutter weiß, dass sie mit der Sachertorte ihrer Vorgängerin nicht in Konkurrenz treten darf.

- Die Selbstverständlichkeiten des Alltags erlauben Ausnahmen und Anpassungen ohne große Konflikte & Auseinandersetzungen.

**DENNOCH sollten Rituale ihren Wert behalten und Instrumente wie die Familienkonferenz nicht aufgegeben werden (vll. In größeren Abständen oder nach Bedarf) !**

Patchwork-Familien-Mitglieder haben Schlüsselqualifikationen der Zukunft erlernt: Flexibilität, Anpassungsfähigkeit, Durchsetzungsvermögen, Empathie und Kommunikationsfähigkeit.

# Was hilft:

## - ständige & offene Kommunikation

→ zwischen den Partnern, mit dem 2. leibl. Elternteil, mit den Kindern

- eigene Bedürfnisse & Wünsche kennen und anerkennen

- Bedürfnisse der Kinder & anderen Erwachsenen im System (an-) erkennen

→ eigene ansprechen, die der anderen erfragen

- Fehler erlauben, erkennen, verzeihen (und nutzen)

- (passende) Rituale übernehmen & eigene (er-) finden

- keine Angst vor Korrekturen

- Freiräume lassen & nehmen (1:1-Zeit, Paarzeit, Freizeit)

- (ablehnendes) Verhalten hinterfragen

→ Wird wirklich eine Person oder nur eine Vorgabe, Struktur, Rolle abgelehnt?

- Rituale und Strukturen

- viel Humor ;-)

# Was schadet:

## **- alleine nach Lösungen für das System suchen**

→ Egal wie gut man sich in Partner & Kinder hineinversetzen kann, sie selbst können am besten sagen, was sie denken & fühlen.

- „schicksalsergeben“ eine scheinbar zugewiesene Rolle annehmen

- sich aufdrängen (besonders als Bonus-Elternteil)

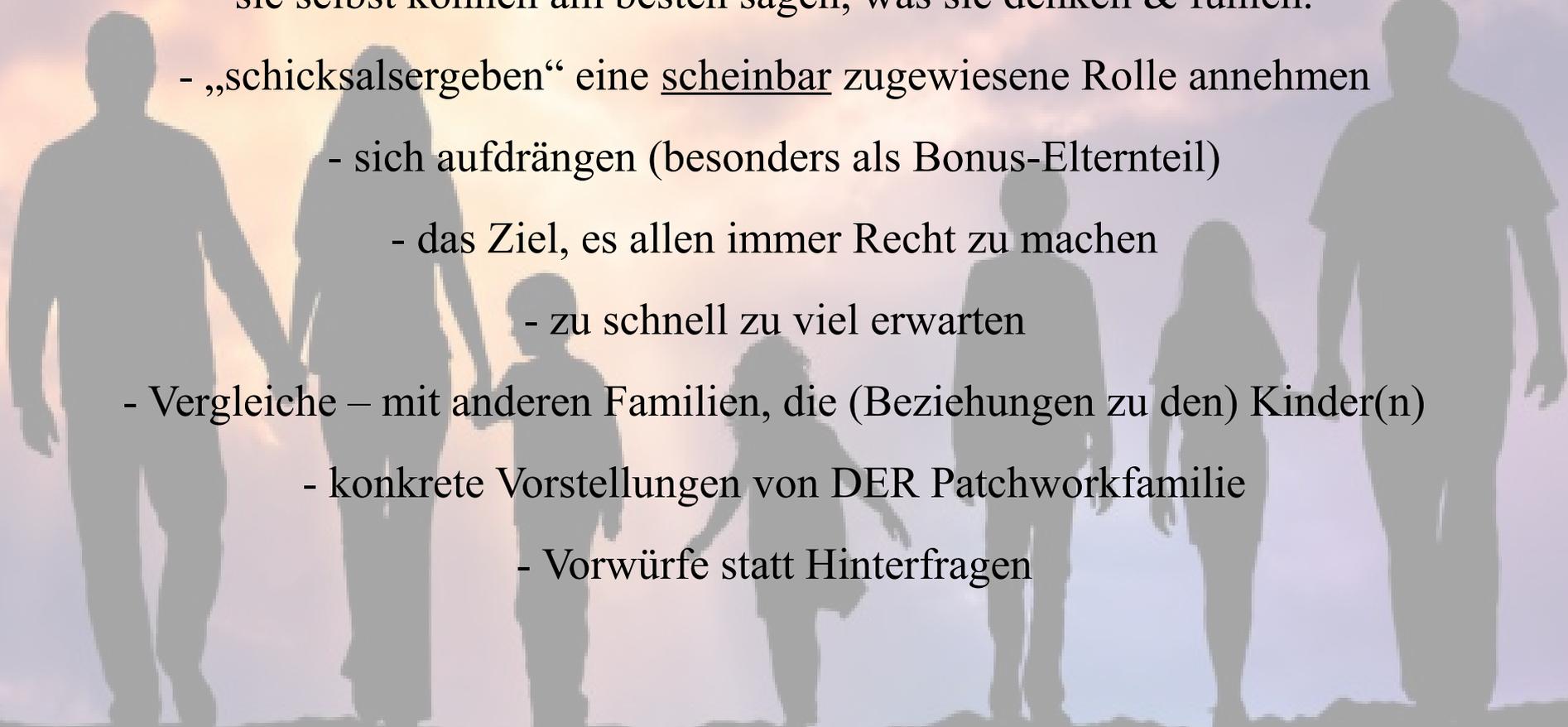
- das Ziel, es allen immer Recht zu machen

- zu schnell zu viel erwarten

- Vergleiche – mit anderen Familien, die (Beziehungen zu den) Kinder(n)

- konkrete Vorstellungen von DER Patchworkfamilie

- Vorwürfe statt Hinterfragen



# Betreuungsmodelle

## Residenzmodell

- \* 1 Hauptwohnsitz =  
Lebensmittelpunkt d. Kind(er)
- \* Kontakt zum anderen ET meist  
an jedem 2. WE (Fr – So)
- \* Vorteil: klare Struktur
- \* Nachteil: ungleichmäßige  
Verteilung der Zeiten bei den  
Eltern

## Wechselmodell

- \* Kind(er) lebt(en)  
zu gleichen Teilen bei  
Mutter & Vater
- \* z.B. Wechsel immer So  
gerade / ungerade Woche
- \* Vorteil: gleiche Rechte /  
Pflichten für beide ET
- \* Nachteil: häufige  
Wohnungs- (& System-)  
wechsel für Kinder

## Nestmodell

- \* Kinder bleiben im  
vertrauten Zuhause
- \* Eltern wechseln die  
Wohnung
- \* meist wöchentlich  
oder 14-tägig
- \* Vorteil: keine *Umzüge*  
für das / die Kind(er)
- \* Nachteil: bedarf  
viel Aufwand der ET  
& meist 2 weiterer  
Wohnungen UND  
*Systemvermischung*

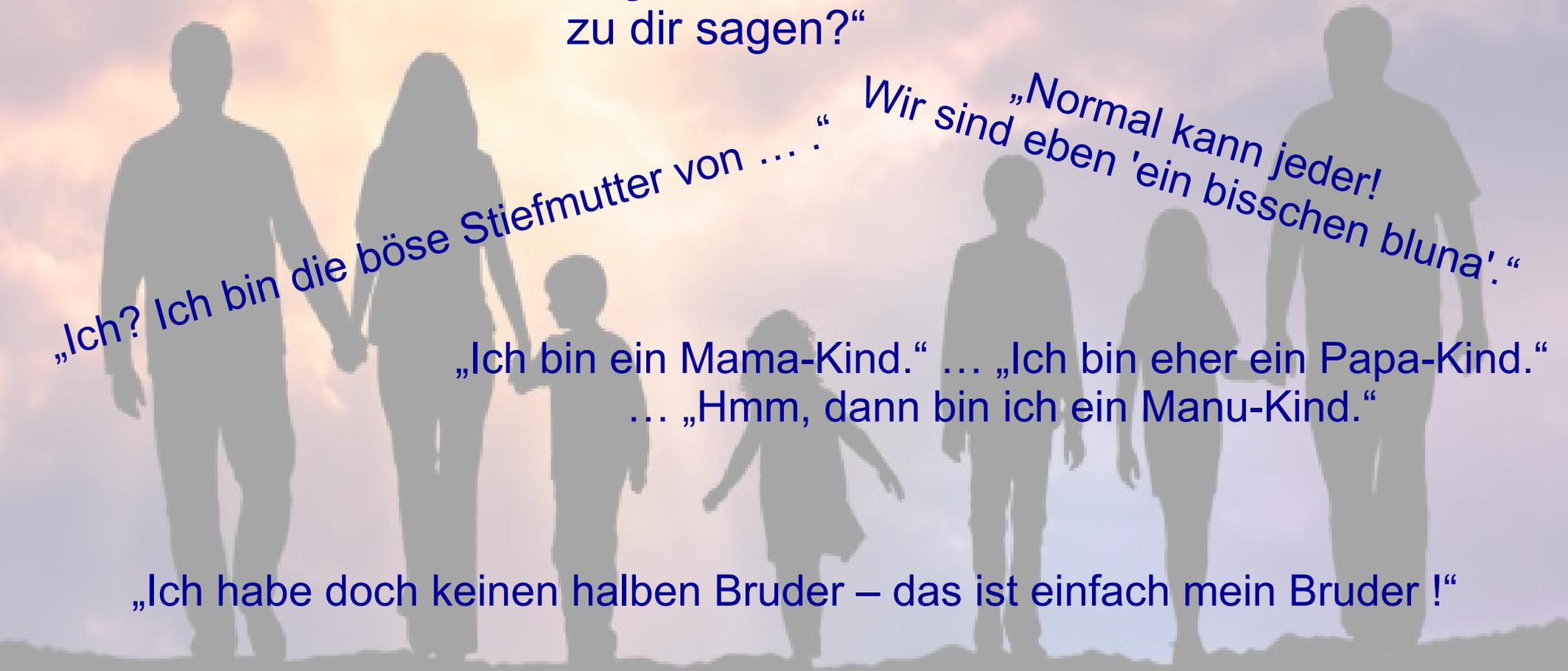
„Die Nudeln sehen komisch aus. Die esse ich nicht.“  
„Wir essen nur glatte Pommes!“

„Kann ich eigentlich auch 'Mama'  
zu dir sagen?“

„Ich? Ich bin die böse Stiefmutter von ...“  
„Normal kann jeder!  
Wir sind eben 'ein bisschen bluna'.“

„Ich bin ein Mama-Kind.“ ... „Ich bin eher ein Papa-Kind.“  
... „Hmm, dann bin ich ein Manu-Kind.“

„Ich habe doch keinen halben Bruder – das ist einfach mein Bruder!“



# Literaturhinweise

- Grünewald, Katharina: „Glückliche Stiefmutter. Gut zusammenleben in Patchworkfamilien“. Herder-Verlag, 2. Auflage 2018.
- Interviews von Dr. Karl Leibetseder ist klinischer Psychologe, Gesundheitspsychologe und Vereinsvorstand der Gesellschaft für Persönlichkeits- und Berufsbildung, Steiermark
- Flyer des Wiener Kanzleramtes: „ElternTIPPs, Patchworkfamilie – Ratgeber für das Abenteuer Bonusfamilie“ (Titel bei Suchmaschine eingeben → PDF wird angezeigt)
- [www.trennung.de](http://www.trennung.de) (Überblick zu Betreuungsmodellen, finanziellen Belangen, Anträgen)

**Danke für die Aufmerksamkeit !**

**Nun seid Ihr am Zuge:**

**Gesprächsrunde**



# Literaturhinweise

- Grünewald, Katharina: „Glückliche Stiefmutter. Gut zusammenleben in Patchworkfamilien“. Herder-Verlag, 2. Auflage 2018.
- Interviews von Dr. Karl Leibetseder ist klinischer Psychologe, Gesundheitspsychologe und Vereinsvorstand der Gesellschaft für Persönlichkeits- und Berufsbildung, Steiermark
- Flyer des Wiener Kanzleramtes: „ElternTIPPs, Patchworkfamilie – Ratgeber für das Abenteuer Bonusfamilie“ (Titel bei Suchmaschine eingeben → PDF wird angezeigt)
- [www.trennung.de](http://www.trennung.de) (Überblick zu Betreuungsmodellen, finanziellen Belangen, Anträgen)